

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonabend, 17. Januar 1970
5. Jahrgang Nr. 12 (1046)

Preis 2 Kopaken

Treffen von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas

MOSKAU. (TASS). Am 14. und 15. Januar fand in Moskau ein Treffen von Vertretern von 28 kommunistischen und Arbeiterparteien Europas statt.
Am dem Treffen beteiligten sich Vertreter der Zentralkomitees der kommunistischen Partei Belgiens, der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Großbritanniens, der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Deutschen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Sozialistischen Einheitspartei Griechenlands, der Kommunistischen Partei Griechenlands, der Kommunistischen Partei Danemarks, der Irischen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei Nordirlands, der Kommunistischen Partei Spaniens, der Italienischen Kommunistischen Partei, der Fortschrittspartei des Werktätigen Volkes

Zypens, der Kommunistischen Partei Norwegens, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Portugiesischen Kommunistischen Partei, der Rumänischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei San Marinos, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Kommunistischen Partei der Türkei, der Kommunistischen Partei Finnlands, der Französischen Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der Partei der Arbeit der Schweiz, der Linkspartei-Kommunisten Schwedens und des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens.
Die Teilnehmer des Treffens tauschten Meinungen über Probleme der kollektiven Sicherheit und des Friedens auf dem europäischen Kontinent aus. Sie informierten einander über die von ihnen organisierten Veranstaltungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.
Das Treffen verlief im Geiste kameradschaftlicher Zusammenarbeit.

Erster Tag der Volkszählung

MOSKAU. (TASS). Ganz programmgemäß und im vorgesehenen Rhythmus verläuft der erste Tag der Volkszählung in der Sowjetunion. In den Wohnungen wurden die Zähler—Studenten, Lehrer und Vertreter anderer Berufe—freundlich empfangen, da ihre Gesichter dort bereits vertraut sind. Einige Tage zuvor hatten die Zähler die ihnen zugewiesenen Wohnungen abgesehen, um der Bevölkerung die Ziele der Volkszählung auseinanderzusetzen und zu erklären, um wieviel Uhr mit der Zählung am besten begonnen werden kann. In Moskau und anderen Großstädten hat die Volkszählung punkt Mitternacht auf den Eisenbahnhöfen und Flughäfen begonnen.
Man hat bereits diejenigen befragt, die sich gerade

an Bord von Schiffen befinden. Unter sowjetischer Flagge fahren zur Zeit viele Frachter weit von ihren Häfen. Die Unterlagen werden in die Heimat gebracht bzw. in den nächsten sowjetischen Botschaften und Konsulaten abgeliefert.

Eine Volkszählung wird zum ersten Mal in 250 Städten vorgenommen, die seit der vorigen Volkszählung im Jahre 1959 entstanden sind. Nach Statistiken hat die städtische Bevölkerung seit der Zahl der Landbewohner überschritten und beträgt jetzt nach vorläufigen Angaben 55 Prozent. Während der jüngsten Volkszählung gab es nur 3 Städte mit mehr als einer Million Einwohner, und heute sind es bereits mindestens 10.

In den Flughäfen, Bahnhöfen und Zügen

wurde die Volkszählung schon am Morgen des 15. Januar beendet. teile einem KasTAS-Korrespondenten der Stellvertreter des Chefs der Zentralverwaltung für Statistik beim Ministerrat der Kasachischen SSR K. Undaschew mit. Alle 78 Fernzüge, die in der Nacht vom 14. zum 15. Januar das Territorium der Republik passierten, wurden von Zählerbrigaden besucht. Auf ihre Fragen antworteten auch die Passagiere der Flugzeuge und der Automobile.

Einträchtig und organisiert begann die wichtige Kampagne in allen Städten, Dörfern, Aulen und Siedlungen, wo über 31 000 Zählerabteilungen wirken. Die Werklättern nehmen mit vollem Verständnis die Aufgaben der Zählung ihre Mitarbeiter warm auf, helfen ihnen, ihre Pflicht zu erfüllen. Die Zähler besuchten rechtzeitig die ihnen zugewiesenen Abschnitte, präzisieren ihre Grenzen, korrespondierten sich mit den Einwohnern, zu welcher Zeit es für sie passend ist, mit den Zählstellen zu kommen.

Hier ist alles neu

SHANATAS, Gebiet Dshambul. In der jungen Stadt der Gewinner des „Steins der Fruchtbarkeit“ verläuft die Volkszählung erfolgreich.

„Vor 11 Jahren, während der vorigen Volkszählung, waren auf dem Platz der heutigen wohlgeordneten Wohnviertel, Schulen, Klubs und Produktionsbetriebe Steppe und Berge. Eine kleine Siedlung der Geologen verließen morgens bloß seltene Kraftwagen und Schürfscharen von Arbeitern.“

Die schnell wachsende Stadt der Bergleute und Bauarbeiter des großen Karatau ist noch kein Jahr alt, hat aber schon einen gewichtigen Platz in der Republik eingenommen. Wenn das Leben hier auch nur auf 24 Stunden pausieren würde, so ginge die Lieferung der „Vitamine des Bodens“ sofort zurück, was sich auf die Ernte von Getreide, Baum-

wolle, Zuckerrüben, auf die Erzeugung von Fleisch und Milch auswirken würde.

Im Leben der Leute von Shanatas vollzogen sich erstaunliche Wandlungen. Juri Alexejew merkte die vorige Volkszählung als Neusiedler mit, der mit einer Komso-molorder hier eingetroffen war. Aus einem Brigadier ist er zum Leiter eines Bau-Montagezugs geworden. Ohne Arbeitsunterbrechung beendet er das Bauinstitut.

Der Teilnehmer der Entdeckung der Phosphoritlager, der ehemalige ungelernete Arbeiter der Schürfungsexpedition Amanshol Baiboschew ist nun Verdienter, Bauarbeiter der Republik. Zu seinen Kampf- und Arbeitsorden hat im vergangenen Jahrzehnt sich die höchste Auszeichnung der Heimat der Leninorden—gestalt. „Zu seine Kinder 3 000 Familien der neuen Stadt ist nicht eine Familie zu finden, deren Lebensweise, Arbeit, soziale Lage keine Verbesserung erfahren hätte.“

Erstaunliche Wandlungen

KENTAU, Gebiet Tschimkent. Über 130 Zähler und Instruktorenkontrollen die Stadt in der jungen Stadt mit der Volkszählung begonnen. Die Stadt ist nach der vorigen Volkszählung bedeutend gewachsen. Auf ihrem Territorium funktionieren viele neue Betriebe der Leninorden—gestalt, eine Aufbereitungsfabrik, ein Bergwerk, ein Transformatorwerk, die erste Folge des Atschissarsai-sker Hüttenwerks und andere. Hal-senschwimmbad, ein Kulturhaus, Filmtheater wurden gebaut, der neue Kultur- und Erholungspark hat eine große Fläche eingenommen.

Die Bevölkerung der Stadt hat sich in den letzten 10 Jahren beinahe verdoppelt, und die kommunal-wohnfläche hat um das Dreifache zugenommen.
Die Zählerin Jelena Smagina be-tritt die Wohnung Nr. 11 im Haus Nr. 48 in der Puschkin-Straße. Hier wohnt die Familie von Anator Iwanowitsch Lejnikow. Ihr Haupt-jahr vor 11 Jahren das erste Mal in die Grube eingefahren. Heute ist er ein berühmter Bergmann des Landes, ein Meister des Schnellauffah-

rens der horizontalen Verhiebe, Initiator des Lenins Jubiläumswettbewerbs für einen steilen Aufstieg der Maschinenleistung. Seine Brigade hat als erste die Leistung bis auf 150 Tonnen Erz pro Mann in der Schicht gebracht. Diese Ziel-marke ist nun zum Soll vieler Berg-leute des Kombinats geworden.

Das Neue im Kolchosdorf

ALGA, Gebiet Aktjubsinsk. In jedem Haus des Lenin-Kolchos hat man vom Morgen an auf die Zähler gewartet. In der Wohnung des angesehenen Maiszüchters Shansel Moldabekow wurden sie von seiner Frau Praskowja Jakowlewna empfangen. Sie antwortete ausführlich auf alle Fragen.

Der Ehrenkolchosbauer Shansel Moldabekow sleuert das 35. Jahr den Traktor. Von den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krie-ges an ging er die Front, um gegen die Faschisten zu kämpfen. Als Freiwillige ging auch die Krankenschwester Praskowja Jakowlewna in die Armee. Nach dem Krieg wurden ihnen zehn Söhne geboren. Die zwei ältesten sind Scholffere, sie leben schon selbständig. Die anderen lernen, wollen wie ihr Vater Mechanisatoren werden.

Nicht weit von der Familie Mol-dabekow wohnt die Familie des Leninorden-Trägers Pawel Iwanowitsch Karlawenko. Er arbeitet schon 40 Jahre als Mechanisiator. Ihm wurde der Titel „Bester Kombi-nenführer“ verliehen. An vieles kann sich der Veteran erinnern. In den ersten Jahren produzierte der Kolchos nur 8 500 Pud Getreide im Jahr, alle Arbeiten wurden mit Zugvieh ausgeführt. Nun hat der Kolchos Dutzende Traktoren, Kombines, Kraftwagen. Jedem Menschen helfen in der Arbeit Motor-kapazitäten von 25 PS.

Das Dorf ist nicht wiederzuerkennen. In den geräumigen Häu-sern gibt es Zentralheizung, Gas, elektrische Haushaltsgeräte. Es funktioniert ein automatisches Fernmeldeamt, ein Kulturhaus und eine Mittelschule wurden gebaut.

(KasTAS)

Programm zur Entwicklung der Erdölindustrie Sibiriens

MOSKAU. (TASS). Das Zentral-komitee der KPDSU und die So-wjetregierung haben den Beschluß gefaßt, der vorsieht, im laufenden Jahr die Erdölförderung in Westsibirien auf mindestens das Zweifache zu steigern. Die Erdöl-vorkommen im Ob-Becken sollen somit 1980 rund 230 bis 260 Mil-lionen Tonnen Erdöl ergeben.

Diese Zielsetzung macht es not-wendig, das gegenwärtige Tempo der Entwicklung der sibirischen Erdölindustrie zu erhöhen, wenn dieses Tempo auch heute in un-serer Erdölgewinnung präzedenzlos ist. Es sei nur gesagt, daß der Umfang der Erdölförderung in diesem Gebiet in den letzten zwei Jahren fast verdoppelt wurde.

In dem Beschluß wird die Not-wendigkeit der allseitigen Ent-wicklung Westsibiriens hervorgehoben, das vor nicht allzu langer Zeit ein wenig bevölkertes und fast durch und durch mit der Taiga und Sümpfen bedecktes Gebiet dar-stellte. Geplant ist der Bau von Eisen- und Autobahnen und rasch wachsende Rohrleitungsnetz wird die Möglichkeit bieten, die westli-chen und östlichen Gebiete, in denen der Bau von Erdölverarbei-tungsanlagen vorgesehen ist, mit sibirischem Öl zu versorgen. Es sollen Rohrleitungen von möglichst großem Durchmesser zur Beför-derung von riesigen Mengen von „schwarzem Gold“ gelegt werden.

In den letzten Jahren sind in Si-birien neue Städte entstanden, von denen einige an der Stelle von Geologischen Siedlungen gebaut wurden. Der Beschluß sieht den Bau von Wohngebäuden vor, wobei die rauen Klimaverhältnisse berücksich-tigt werden. Das Netz örtlicher Prophylaxe-Sanatorien, Erholungs-heime und Sanatorien soll ver-größert werden.

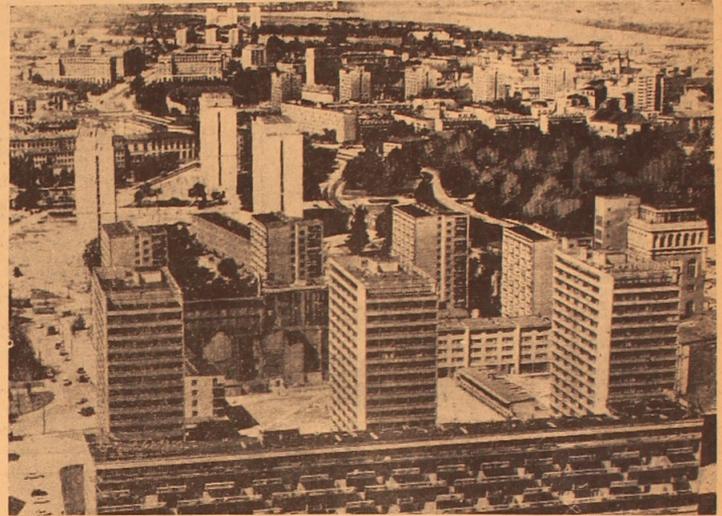
Wie bei der Realisierung anderer großer Projekte zur Erschließung der Reichtümer Westsibiriens werden auch hier in die Jugend gro-ße Hoffnungen gesetzt. Der Kom-so-mol wird damit beauftragt, Jüng-linge in großer Zahl für den Einsatz in Sibirien zu gewinnen.

„Studenten, meistert Landmaschinen!“

Die Studenten der Zelinograd-er Landwirtschaftlichen Hochschule wandten sich an alle Studenten der Hochschulen und Techniken des Landes mit einem offenen Brief, in welchem sie aufrufen, die Mecha-nisatorenberufe zu meistern. Dabei berufen sie sich auf die positive Er-fahrung, die in dieser Lehranstalt gesammelt wurde.

Jedes Jahr erlernt ein bedeutender Teil der Studenten dieser Hochschule Mechanisatorenberufe. Im vorigen Herbst haben 400 Stu-

Heute—Tag der Befreiung Warschaus



Immer schöner wird Polens Hauptstadt Warschau, die nach dem Krieg aus Ruinen und Asche neu aufstand. Neue Wohnviertel weiteten in ihrer Schönheit mit dem Stadtzentrum.

UNSER BILD: Einer der neuesten Bezirke der Stadt. (Sieh auch den Beitrag „Die Schöpfung Warschaus“ S. 2) Foto: ZAF—TASS



MOSKAU. Eine Delegation der Bundesversammlung der CSSR unter Führung des Vorsitzenden der Bundesversammlung Dal-bor Hanes ist in Moskau eingetroffen.

Die Delegation wird bis zum 25. Januar zu einem offiziellen Freund-schaftsbesuch in der Sowjetunion weilen. Die Delegation folgt einer Einladung des Obersten Sowjets der UdSSR. Außer Moskau besu-chen die tschechoslowakischen Gäste noch einige andere Städte der Sowjetunion.

MOSKAU. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Minis-terrates der UdSSR und Vorsitzen-der des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik, W. A. Kirillin, empfing am 15. Januar den Generalsekretär des Außenminis-teriums Frankreichs Hervé Alphand. Sie führten ein Gespräch über wic-tige Fragen der weiteren Ent-wicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich.

An der Unterredung nahm der französische Botschafter Roger Sey-doux teil.

Der französische Gast weilte auf Einladung des Außenministeriums in der UdSSR.

NAIROBI. Der Präsident der Republik Zypern, Erzbischof Makarios ist am Donnerstag nach Beendigung seines dreitägigen offi-zialen Besuchs in Kenia nach Niro-kosia abgereist.

In einem gemeinsamen kenia-si-zyprischen Kommuniqué über die Verhandlungen zwischen Erzbischof Makarios und dem Staatschef Ken-ias Jomo Kenyatta sprachen sich die beiden Präsidenten für die Er-haltung des allgemeinen Friedens und die Unterstützung der UNO aus. Ferner verurteilten sie den Kolonialismus in Südafrika.

NEW YORK. Hunderte De-monstranten forderten in Los Angeles und Auland (Kalifornien) von der Regierung der USA, das schmutzige Abenteuer in Viet-nam einzustellen. Von der Polizei wurden Verhaftungen vorgenom-men. Den Verhafteten wurde zur Last gelegt, den Behörden den Ge-horsam verweigert zu haben.

Weitere 38 Kriegsgegner, die aus Protest Einberufungsliste blockieren wollten, wurden von Polizisten ver-haftet.

AMMAN. 9 israelische Solda-ten wurden in den letzten zwei Tagen im Norden des Jordantals und auf den Golan-Höhen von Scharschützen tödlich getroffen, wie zu der arabischen Palästina Organi-sation Al Saika gehören. Das Übel-lein Sprecher des Vereinigten palä-sinensischen Kommandos in Am-man mit. In der Erklärung wird auch darauf verwiesen, daß die Pa-lästinen der Organisation Al-Asla am 14. Januar eine israelische Patrouille im Raum von Ghir-Siq im Norden des Jordantals mit Ra-

keten beschossen und eine israeli-sche Kriegsgefangene auf den Golan-Höhen angegriffen haben. Bei die-ser Operationen erlitt der Gegner Verluste an Menschen und Mate-rial.

Lagos. Der Chef der nigeri-anischen Bundesregierung Yakubu Gowon sprach um Mitter-nacht im Rundfunk zum Volk Ni-gerias. Er beglückwünschte die Bürger „zum Sieg bei der Erhaltung der Einheit des Landes“ und dank-te „allen Helden, die ihre Kräfte und ihr Leben im Kampf für die Einheit gelassen haben.“ Yakubu Gowon sprach auch seinen „aufrichtigen Dank“ der Organisati-on für afrikanische Einheit, den Mit-gliedern des Nigeria-Konsultativ-komitees der OAU für die Hilfe, die Nigeria bei der Überwindung der Krise erwiesen wurde. Yakubu Ge-won rief das nigerianische Volk dazu auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Aufgaben zur Wiederaufbau und zur Umgestal-tung des Landes zu erfüllen. Er teilte mit, daß die Regierung So-forthmaßnahmen ergreift, um dar-vom Krieg betroffenen Bevölke- rung zu helfen.



„Studenten, meistert Landmaschinen!“
den, „müssen alle Studenten der Hochschulen und Techniken des Landes die moderne Landtechnik meistern. Jeder Student muß einen Mechanisatorenberuf erlernen. Das Dorf benötigt Menschen, die die Kombines und Traktoren zu lenken verstehen. Und wir Komso-molten und Jugendlichen der Hochschulen sind berufen, dem Aufruf der Partei Folge zu leisten.“
Auf die Maschinen, Genossen Studenten!“

(Eigenbericht)

Unsere Wochenendausgabe

Probleme des Dorfkubs

• Von Alexander WINDHOLZ

Seite 2

ARUANA

Erzählung

• Von Salimshan SANBAJEW

Seite 3

NEUE GEDICHTE

• Von Friedrich BOLGER, Alexan-der BRETTMANN und Reinhold FRANK

Seite 3

M. W. ISSAKOWSKI

(Zu seinem 70. Geburts-tag)

Seite 4

Die Thesen in die Massen

Die in der Presse veröffentlichten Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag W.I. Lenins wurden für alle Propagandisten und Agitatoren zum wichtigsten Thema ihrer Unterhaltungen in den Arbeiterkollektiven und der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum.

In der jungen Kumpelschicht Tschechien begann es mit der Erläuterung der Thesen der Stellvertreter des Leiters der Propagandaabteilung der Grube Nr. 12 Wladimir Litwa, der Leiter der Planabteilung dieser Grube Alexander Kim, der Stellvertreter des Direktors der Riesengrube 1/2 Werhalkajna Woldemar Felde und der Marschale dieser Grube Iwan Nowikow.

Gleich nach der Veröffentlichung der Thesen wurden in den Politinformatorien Seminare durchgeführt, Pläne zur Propaganda der Thesen unter den Werktätigen aufgestellt.

Ein außerordentliches Seminar der Lektoren, Agitatoren und Propagandisten fand auch im Stadtparteikomitee statt, um zu erklären, auf welche Weise dieses wichtige Dokument des Zentralkomitees der KPdSU dem Bewusstsein jedes Arbeiters, jedes Sowjetmenschen nahezubringen ist.

Mit dem Bericht „Die Thesen des ZK der KPdSU und die Aufgaben in der politischen Massenarbeit“ trat der Sekretär des Stadtparteikomitees Valentina Schestopalowa auf. „Jede These enthält einen tiefen Sinn, darum ist es notwendig, sie nicht nur zu lesen, sondern den Menschen helfen sie zu verstehen, damit sie tief in ihrem Alltagsleben nach ihnen richten können“, sagte sie in ihrer Rede.

Der Vorsitzende des Stadtsowjets

der Werktätigendepulierten Bulat Baididin machte die Anweisungen mit den Endergebnissen der Planerfüllung des 4. Jahres des Planjahrhüftes im ganzen Lande, in der Republik und in der Stadt bekannt, sprach über den Wirtschaftsplan des Jahres 1970. Mit Stolz erwähnte er dabei, daß alle Industriebetriebe der Stadt den Plan der 4 Jahre erfüllt haben und der Trust „Schachtinskogol“ im sozialistischen Wettbewerb voranzog.

Die Kohlenbetriebe des Trusts lieferten allein im vergangenen Jahr 407 000 Tonnen hochwertiger Steinkohle überplanmäßig und haben im Wettbewerb mit dem Trust „Saranogol“ den Sieg errungen.

„In der Geschichte unseres Landes gibt es Jahre, die sich von den anderen durch dies oder jenes Ereignis unterscheiden. Zu solchen Jahren gehört das Jubiläumsjahr 1970, in dem die Menschen durch ihre Arbeit den Triumph der Leninschen Ideen bestätigen werden“, sagte Bulat Baididin und rief alle Aktivisten der Massenarbeit auf, ihre Kräfte darauf zu richten, um mit Hilfe der Thesen die Massenarbeit auf ein noch höheres Niveau zu bringen.

Die Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU ist eine der wichtigsten Aufgaben aller Kommunisten, Komsomolzen und Aktivisten der politischen Massenarbeit unserer Stadt.

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Die Schöpfung Warschaus

Die Befreiung der polnischen Hauptstadt war das Ergebnis der erfolgreichen Verwirklichung einer wichtigen Etappe der Weichsel-Oder-Operation, einer der größten Offensivoperationen der Sowjetarmee auf dem Wege zur vollständigen Zerschlagung Hitlerdeutschlands.

„Ich erinnere mich an Warschau am ersten Tage seiner Befreiung durch die Sowjetarmee und die Truppen des wiedererstandenen Polnischen Heeres. Die Stadt lag damals in Trümmern. Überall, wo man nach blickte, erstreckte sich hügelartige, abgebrannte, durch Explosionen verunstaltete Ruinen.“

Die Statistik jener Jahre enthält Zahlen, die man nicht ohne Schauer lesen kann. Drei Viertel aller Gebäude waren bis auf den Grund zerstört. Alle Kantaritäten und haltengebliebenen Stadteile Praga am rechten Weichselufer, gingen die Warschauer sofort an die Entrümmerungsarbeiten. Heute sieht man an den Bauvorhaben Warschaus die modernen Hebräer, Bagger, Bulldozer, damals aber war der Spaten das Hauptarbeitswerkzeug. Der aus Czestochowa geschickte Eisenbahnenwagen mit Spaten war das kostbarste Geschenk. Die Herzen der Menschen waren trotz der Schwierigkeiten voll Glauben und Optimismus.

Im Herbst 1945 erarbeiteten die Architekten einen auf mehrere Jahre berechneten Plan zum Wiederaufbau und zur Rekonstruktion der Stadt. Schon damals ging es in diesen Plan nicht nur darum, Warschau wieder aufzubauen, sondern es auch von Grund auf umzubauen und zu rekonstruieren. Mit Verachtung wurden die aus dem Westen gekommenen Vorschläge, abgelehnt, die Hauptstadt irgendwo an einem anderen Platz aufzubauen. Den Willen der Werktätigen erfüllte der Entschluß der Volksgemeinschaft, Warschau am gleichen Platz wieder aufzubauen, wo es bis dahin fast sieben Jahrhunderte lang gestanden hatte.

Auf dem Friedhof der Stadt Piotrkow wurden Zeichnungen und die schöpferischen Kräfte des polnischen Volkes, seinen Schaffensdrang nicht in Betracht gezogen. Nach Warschau strömten von allen Seiten seine Bewohner, die vom Feinde vertrieben worden waren. Nachdem sie sich, so gut es ging, eingerichtet hatten, hauptsächlich in dem einermäßen erhaltenen Stadteil Praga am rechten Weichselufer, gingen die Warschauer sofort an die Entrümmerungsarbeiten. Heute sieht man an den Bauvorhaben Warschaus die modernen Hebräer, Bagger, Bulldozer, damals aber war der Spaten das Hauptarbeitswerkzeug. Der aus Czestochowa geschickte Eisenbahnenwagen mit Spaten war das kostbarste Geschenk. Die Herzen der Menschen waren trotz der Schwierigkeiten voll Glauben und Optimismus.

Abbildungen der historisch wertvollsten Gebäude der Hauptstadt aufgefunden und dem Komitee für Wiederaufbau Warschaus übergeben. Diese Zeichnungen und Abbildungen wurden heimlich von Studenten der Warschauer Universität unter der Leitung des Professors Stanislaw Lorens in der besetzten und dem Untergang geweihten Stadt gemacht, nach dem mehr als 200 Kilometer von der Hauptstadt entfernten Piotrkow gebracht und dort unter Verhüllung eines Begräbnisses verlässt, in einer Kirschhofgrube versteckt.

Mit Dank erinnern sich die Einwohner von Warschau an die Hilfe, die ihnen von der Sowjetunion erwiesen wurde. Diese Hilfe kam zu ihnen in den allerersten Tagen nach der Befreiung, als die Stadt eine brüderliche Unterstützung osonderts benötigte. Die Warschauer wußten, daß die Sowjetmenschen, die die größte Last des Kampfes gegen die Hitlerhorden getragen hatten, damals selbst Not litten, um so wertvoller war all das, was sie für Warschau taten. Die polnische Hauptstadt, erhielt aus der Sowjetunion einige Züge Mehl, Getreide und andere Produkte, 500 Typenhäuser, 20 Obusse. Die Soldaten in nach Pulver riechenden Mänteln durchsuchten alle erhaltene gebliebenen Häuser in der Stadt und entfernten aus ihnen, wo es nötig war, die Minen. Nicht selten kann man auch jetzt noch an den Häusern ein eigenartiges „Faksimile“, mit weißer Farbe in russischer Sprache geschrieben, sehen: „Keine Minen“, „Münereit, bin weiter nach Berlin.“

Warschau war eine typisch kapitalistische Stadt. Dar-

Das Warschau unserer Tage ist gleichzeitig auch das Kulturzentrum des Landes. Es ist der Sitz der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Hier funktionieren die Universität und noch 12 weitere Hochschulen. Da entfallen 135 wissenschaftliche Forschungsinstitute ihre Tätigkeit. 19 Theater, 70 Kinos, 1 000 Bibliotheken, 25 Museen öffnen täglich für die Einwohner der Hauptstadt und ihre Gäste gastfreundlich ihre Türen.

Nichts dergleichen mehr gibt es im neuen Warschau. Solche Kontraste sind jetzt ausgeschlossen. Die Stadt wird mit der Berechnung gebaut, daß die Einwohner der zentralen Straßen wie der Vororte die modernen Bequemlichkeiten, die Kulturschätze in gleichem Maße genießen können. Und heute ist das alles den meisten Einwohnern der Hauptstadt bereits zugänglich.

Das Zentrum der Stadt mit den schönen vielstöckigen Gebäuden hat sich nunmehr herausgebildet. Sein Herz ist der grandiose Palast der Kultur und Wissenschaft, der für Warschau von der Sowjetunion als Geschenk gebaut wurde. Um den Palast herum ragt der stolze Wolkenkratzer, einen riesigen Platz bildend, in den Himmel, stehen viele andere Häuser. Ihm gegenüber wird der Bau der Ostmauer — eines Großhandelszentrums vollendet. An Stelle des sogenannten „Wilden Westens“ erheben sich schneeweiße vielstöckige Prachtbauten.

Das Warschau unserer Tage ist das größte Industriezentrum des Landes. Im Weichbild der Stadt, hauptsächlich in ihren Vororten, funktionieren 1 600 verschiedene Industriebetriebe, darunter 40 Großwerke und Fabriken. Darunter sind nicht wenig solche Betriebe, die in der Entwicklung der Ökonomie des Landes die entscheidende Rolle spielen. Das ist das Werk für Qualitätsstähle „Warszawa“, das Personwagenwerk, Betriebe der Elektronik und der elektrotechnischen Industrie und viele andere.

Die Liebenkünstler des „Lasurny“ Sowchos begannen vor zwei Jahrzehnten diese sehr schwierige, aber dankbare Arbeit, bei aktiver Unterstützung und Teilnahme des Sowchodirektors, des Parteisekretärs und der ersten Vorsitzenden der Komsomolorganisation. Und so ist das auch heute noch. Der Sowchodirektor Wladimir Seeborg und die Gewerkschaftsvorsitzende Eleonora Rull versäumen es niemals, der Erhaltung oder der Geneserprobe eines neuen Programms beizuwohnen.

„Jemand von unseren Wirtschafts- und gesellschaftlichen Leitern ist immer in unserer Mitte, wenn wir uns versammeln“, sagt der Klubleiter August Beck. Das ist sehr wichtig, denn die Jugendlichen sind überhaupt alle, die für die Laienkunst etwas übrig haben, sehr, die die Bedeutung der Parteilorganisation ihrer Arbeit beibehält. Die Liebenkünstler des Sowchos spüren niemals Mangel an Einrichtung und moderner Ausstattung der Räume im Klub usw. Das schafft Stimmung bei den Liebenkünstlern, und es ist kein Wunder, wenn sie schon zehn Jahre lang den ersten Platz im Gebiet beibehalten. Mehr noch, vor ein paar Jahren erkämpfte das Kollektiv des Sowchos auf einer Unionschau der Liebenkünstler in Swerdlowsk ein Diplom ersten Grades, und die Titel „Prezident“ der Unionschau der Liebenkünstler, der Chor erhielt den Ehrenfili „Volkschor“ und das männliche Vokalensemble nahm damals den ersten Platz unter den Männerensembles ein.

Noch viel schöner wird das Warschau der Zukunft sein. Laut Generalplan wird seine Fläche zum Ende des XX. Jahrhunderts 3 500 Quadratkilometer betragen. Das bedeutet, daß in der Stadt viele neue Wohnbetriebe entstehen, sich hier und dort Hunderte Häuser und andere Gebäude erheben werden. Im bevorstehenden Jahrriß ist geplant, 90 000 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 4 Millionen Quadratmeter zu bauen.

Eine Neuheit und der Stolz des Warschaus der Zukunft wird die Metro sein. Gegenwärtig werden Schürfarbeiten geführt. Projekte erarbeitet. Es ist bereits bekannt, daß ein Teil der Metrolinien unter der Erde verlaufen und ein Teil auf der Erdoberfläche verlegt werden wird. Der Bau der Metro wird im Jahre 1973 beginnen.

Warschau wurde aus Asche und Trümmern von den Händen, von Herz und Verstand des polnischen Volkes aufgebaut. Es geschah ein Wunder, es ist gleich dem Phönix aus Asche wiedererstand. Das Leben hat die Worte des alten Straßenarbeiters wiederlegt: Warschau lebt! Das ganze polnische Volk hat Warschau, und jedermann ist klar, daß es noch größer, malerischer, bequemer sein wird. Die Gewähr dafür ist der glänzende Sieg, der beim Wiederaufbau und bei der Errichtung der Stadt errungen worden ist.

J. MAKARENKO (Pressebüro der „Prawda“)

Bibliothek steht nicht abseits

In der Predgornensker Rayonbibliothek schenkt man der anschaulichen Agitation große Aufmerksamkeit. Besonders große Hilfe geben sich die Bibliothekare bei Veranstaltungen zu denkwürdigen Daten. Am Eingang in die Bibliothek steht man Tafeln mit farbigen Fotos über das Leben und Schaffen des großen Lenins. Viel Anschauungsmaterial findet man auch in den Lesesälen unter dem Titel „Der Name Lenins — das Symbol einer neuen Welt.“ Hier sind Lenins Werke, Bücher über Iljitsch, die von Freunden und Mitkämpfern geschrieben wurden, ausgestellt.

In einer anderen Ausstellung ist Kasachstan in 50 Jahren veranschaulicht. „Unter dem Banner des Oktober“, „Kasachstan im Vaterländischen Krieg“, „Kasachstan in der künstlerischen Literatur“, „Wachstum der geistigen Kultur“ u. a.

Kürzlich wurde in der Bibliothek eine starkbesuchte Leserkonferenz zum Thema „Lenin und Kasachstan“ durchgeführt.

Gebiet Ostkasachstan

G. KISSLING

Mit großer Aufmerksamkeit

Das ich die Thesen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

Besonders achtet ich auf die Anweisungen im IV. Teil der Thesen, wo es heißt: „In Erfüllung des Leninschen Vermächtnisses widmet die KPdSU die theoretischen Durchdringung der praktischen Tätigkeit, den gründlichen Aneignung der Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie durch die Parteikader, durch alle

Kommunisten der Vervollkommnung des Systems der politischen Schulung, der politischen Information, der Arbeit der Organe von Presse, Rundfunk und Fernsehen große Aufmerksamkeit.“ Ich stelle mir die Aufgabe, einen jeden Teil der Thesen gründlich zu studieren und anderen bei ihrem Studium zur Seite zu stehen.

G. REICHEL

Gebiet Zelinograd

Bücher Kasachstans im Ausland

ALMA-ATA. (KasTAG). Viele Bücher, die zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins herausgegeben wurden, sind von der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ihren ausländischen Adressaten — Bibliotheken, wissenschaftlichen Forschungsanstalten, Museen, verschiedenen Ämtern und Anstalten zugesandt worden.

Unter ihnen sind eine biographische Skizze über W. I. Lenin in deutscher und englischer Sprache, die Bücher „Wissenschaft und Kultur in der Sowjetkasachstan“, „Kasachische Volksheder über W. I. Lenin“ ein Sammelband „Lieder der Volkskaynen über W. I. Lenin“.

Siecht und andere Ausgaben schickt die Bibliothek ihres Partnern im Literaturtausch nach 55 Ländern. In den Jahren des Planjahrhüftes hat sie etwa 60 000 Bücher und Exemplare periodischer Druckschriften ins Ausland versandt. Beinahe ebensoviel sind von dort in ihren Bücherbestand aufgenommen worden.

Probleme des Dorfklubs

„Die freie Zeit ist ein eigenartiger Spielraum für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit.“

Karl Marx Freie Zeit, von der Karl Marx spricht, gibt es bei unseren Menschen in den letzten Jahren immer mehr. Wie entwickeln die Dorfklubs ihre diesbezügliche Tätigkeit? Die von ihnen verlangt wird, und das ist die wichtigste Aufgabe, ist es selbst keine freie Minute mehr haben, und wirklich, am Alltagsbeschäftigen sie sich mit allerhand Wirtschafts- und Organisationsfragen, und an den Abenden ruhigen, die sie ausruhen, arbeitet der Klubleiter mit doppelter Anstrengung. Als solche Selbstlosen können mit vollem Recht der Klubleiter des Dorfes in Kasachstan, die Leiter der Liebenkünstler des Sowchos „Gigant“ Alexander Stumpf genannt werden. Schon über vier Jahre sind sie in ihren Klubs tätig, leiten sie die Liebenkünstler, die Zirkelarbeit, beschließt die Volksgemeinschaft, autoritätvolle Menschen unter der Jugend.

Jedoch gibt es im Rayon Entleerungskasachstan wenig solcher Klubleiter. Oft sieht man ein anderes Bild. In den kleinen Siedlungen, dort wo überhaupt keine Klubs, an ihrer Stelle existieren, um die Form zu wahren, Rote Ecken, in denen keine Arbeit geführt wird. Es gibt auch Dörfer mit guten Klubs, aber meistens hängen die Schlösser an den Türen, nur für Filmvorführungen und zum Tanz werden sie geöffnet, und die Leiter sind irgendwo nebenberuflich beschäftigt. Das ist gewöhnlich dort zu beobachten, wo der Liebenkünstler des Klubarbeiters enger ist als derjenige, die er zu betreuen hat. Die Qualifizierung unserer Kulturarbeiter im Dorf wächst jedoch langsam. Die Absolventen der Schulen für Kulturarbeiter sind oftmals schwach vorbereitet. Es kommt auch vor, daß in diese Schulen zufällige Personen einströmen, die eigentlich kein besonderes Interesse und kein Talent für den künftigen Beruf haben.

Die Komsomolorganisationen mühen wahlreicher vorgehen, wenn sie Leute in die Schulen für Kulturarbeiter schicken und dafür sorgen, daß nur solche dort lernen, die sich als gute Organisationsbewerber bewährt haben und fähig sind, die Kulturarbeit richtig zu gestalten.

Gewöhnlich schicken die Kolchos- und Sowchoses ihre Stipendiaten nicht in die Schulen für Kulturarbeiter, man meint, das sei Sache der Rayonkulturbildungen. Man wartet auf „fertige“ Klubleiter. Indes, wie es für das Dorf sehr wichtig, seinen eigenen Stipendiaten in der Schule für Kulturarbeit zu haben, da ein hochqualifizierter

Kulturarbeiter ein Fachmann von ebensolchem Wert wie ein Agronom oder Zootechnikler ist. Er hat es mit einer viel komplizierteren „Produktion“ der Menschheit. Die Stipendiaten würden in den Kulturschulen mit größerem Eifer lernen, mehr daran denken, was man im Dorf von ihnen verlangen wird, und das ist die wichtigste Aufgabe, ist es selbst keine freie Minute mehr haben, und wirklich, am Alltagsbeschäftigen sie sich mit allerhand Wirtschafts- und Organisationsfragen, und an den Abenden ruhigen, die sie ausruhen, arbeitet der Klubleiter mit doppelter Anstrengung. Als solche Selbstlosen können mit vollem Recht der Klubleiter des Dorfes in Kasachstan, die Leiter der Liebenkünstler des Sowchos „Gigant“ Alexander Stumpf genannt werden. Schon über vier Jahre sind sie in ihren Klubs tätig, leiten sie die Liebenkünstler, die Zirkelarbeit, beschließt die Volksgemeinschaft, autoritätvolle Menschen unter der Jugend.

Jedoch gibt es im Rayon Entleerungskasachstan wenig solcher Klubleiter. Oft sieht man ein anderes Bild. In den kleinen Siedlungen, dort wo überhaupt keine Klubs, an ihrer Stelle existieren, um die Form zu wahren, Rote Ecken, in denen keine Arbeit geführt wird. Es gibt auch Dörfer mit guten Klubs, aber meistens hängen die Schlösser an den Türen, nur für Filmvorführungen und zum Tanz werden sie geöffnet, und die Leiter sind irgendwo nebenberuflich beschäftigt. Das ist gewöhnlich dort zu beobachten, wo der Liebenkünstler des Klubarbeiters enger ist als derjenige, die er zu betreuen hat. Die Qualifizierung unserer Kulturarbeiter im Dorf wächst jedoch langsam. Die Absolventen der Schulen für Kulturarbeiter sind oftmals schwach vorbereitet. Es kommt auch vor, daß in diese Schulen zufällige Personen einströmen, die eigentlich kein besonderes Interesse und kein Talent für den künftigen Beruf haben.

Die Komsomolorganisationen mühen wahlreicher vorgehen, wenn sie Leute in die Schulen für Kulturarbeiter schicken und dafür sorgen, daß nur solche dort lernen, die sich als gute Organisationsbewerber bewährt haben und fähig sind, die Kulturarbeit richtig zu gestalten.

Gewöhnlich schicken die Kolchos- und Sowchoses ihre Stipendiaten nicht in die Schulen für Kulturarbeiter, man meint, das sei Sache der Rayonkulturbildungen. Man wartet auf „fertige“ Klubleiter. Indes, wie es für das Dorf sehr wichtig, seinen eigenen Stipendiaten in der Schule für Kulturarbeit zu haben, da ein hochqualifizierter

„Jemand von unseren Wirtschafts- und gesellschaftlichen Leitern ist immer in unserer Mitte, wenn wir uns versammeln“, sagt der Klubleiter August Beck. Das ist sehr wichtig, denn die Jugendlichen sind überhaupt alle, die für die Laienkunst etwas übrig haben, sehr, die die Bedeutung der Parteilorganisation ihrer Arbeit beibehält. Die Liebenkünstler des Sowchos spüren niemals Mangel an Einrichtung und moderner Ausstattung der Räume im Klub usw. Das schafft Stimmung bei den Liebenkünstlern, und es ist kein Wunder, wenn sie schon zehn Jahre lang den ersten Platz im Gebiet beibehalten. Mehr noch, vor ein paar Jahren erkämpfte das Kollektiv des Sowchos auf einer Unionschau der Liebenkünstler in Swerdlowsk ein Diplom ersten Grades, und die Titel „Prezident“ der Unionschau der Liebenkünstler, der Chor erhielt den Ehrenfili „Volkschor“ und das männliche Vokalensemble nahm damals den ersten Platz unter den Männerensembles ein.

Eben damals wurde der Tscheilabinski Komponist Jewgeni Stepanow auf dieser Laienkunst-

Wenn alle wollen

Lehrreiche Erfahrungen in der Gestaltung der Laienkunst

In der Nähe von Tscheljabinsk befindet sich der Sowchos „Lasurny“, der nicht nur durch seine großartigen Erfolge im Gemüse- und Obstbau, in der Erzeugung von tierischen Produkten, sondern auch durch seine hohe Kultur und seine vorzügliche Laienkunst bekannt ist. Und weil man von diesem Laienkunstkollektiv gar manches lernen kann, möchte ich ganz kurz von seiner Arbeit berichten.

Die Liebenkünstler des „Lasurny“ Sowchos begannen vor zwei Jahrzehnten diese sehr schwierige, aber dankbare Arbeit, bei aktiver Unterstützung und Teilnahme des Sowchodirektors, des Parteisekretärs und der ersten Vorsitzenden der Komsomolorganisation. Und so ist das auch heute noch. Der Sowchodirektor Wladimir Seeborg und die Gewerkschaftsvorsitzende Eleonora Rull versäumen es niemals, der Erhaltung oder der Geneserprobe eines neuen Programms beizuwohnen.

„Jemand von unseren Wirtschafts- und gesellschaftlichen Leitern ist immer in unserer Mitte, wenn wir uns versammeln“, sagt der Klubleiter August Beck. Das ist sehr wichtig, denn die Jugendlichen sind überhaupt alle, die für die Laienkunst etwas übrig haben, sehr, die die Bedeutung der Parteilorganisation ihrer Arbeit beibehält. Die Liebenkünstler des Sowchos spüren niemals Mangel an Einrichtung und moderner Ausstattung der Räume im Klub usw. Das schafft Stimmung bei den Liebenkünstlern, und es ist kein Wunder, wenn sie schon zehn Jahre lang den ersten Platz im Gebiet beibehalten. Mehr noch, vor ein paar Jahren erkämpfte das Kollektiv des Sowchos auf einer Unionschau der Liebenkünstler in Swerdlowsk ein Diplom ersten Grades, und die Titel „Prezident“ der Unionschau der Liebenkünstler, der Chor erhielt den Ehrenfili „Volkschor“ und das männliche Vokalensemble nahm damals den ersten Platz unter den Männerensembles ein.

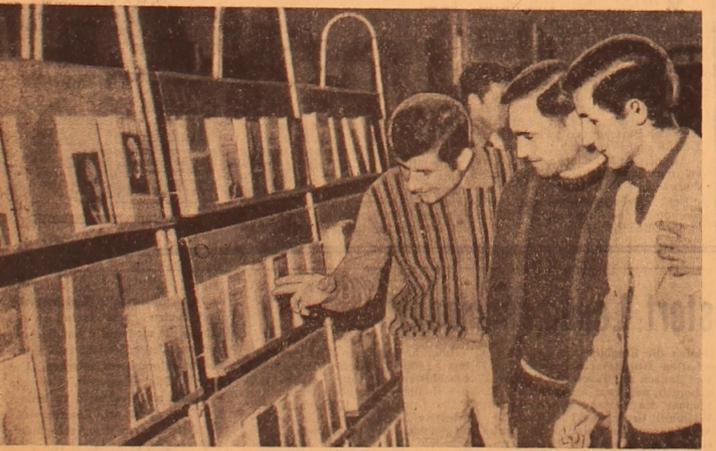
Eben damals wurde der Tscheilabinski Komponist Jewgeni Stepanow auf dieser Laienkunst-

kollektiv aufmerksam und begann sich für dessen Arbeit zu interessieren. Stepnow befaßt sich eingehend mit den einzelnen Solisten, ergründete ihre Veranlagungen und Liebe zum Singen, steigerte ihre musikalische Kultur. Er schrieb und schreibe eigens für das ganze Kollektiv des Sowchos Konzertsstücke, die sodann von August Beck, dem Chorführer eingeübt werden. In diesen Tagen, da sich das ganze Land zum Lenin-Jubiläum vorbereitet, arbeiten die Liebenkünstler mit ihrem Leiter und der Unterstützung des städtischen Komponisten Stepanow an einer Lenin-Kantate, die im April 1970 zur Uraufführung gelangen wird. „Eine solche Parteiloyalität kommt uns sehr zugute“, sagte August Beck, „denn wer könnte den Liebenkünstlern auf dem flachen Lande unter die Arme greifen, wenn das nicht die Fachleute aus der Stadt wären.“

Aber auch damit begnügt sich Genosse Beck nicht, er sucht stets nach Mitteln und Wegen, durch die er die Arbeit seines Klubs, der übrigens sehr modern und hübsch ausgestattet ist, noch besser in Schwung bringen könnte. Im vorigen Jahr hatte er sich eine Gruppe Kulturarbeiter angeschlossen und nach Charkow gefahren. In Charkow besuchten sie das Gebietshaus der Laienkunst, mehrere vorbildliche Klubs und Kulturhäuser in den Dörfern und Siedlungen des Charkower Gebiets.

Nach seiner Rückkehr aus Charkow erzählte August Beck über all das, was er gesehen und erlebt hat, seinen Kollegen und den Leitern des Sowchos. „Alles liegt in unserer und eurer Hand, liebe Freunde“, sagte der Sowchodirektor Wladimir Seeborg, „überlegt euch alles gut, stellt Betrachtungen an, macht uns eure Vorschläge. Dann werden wir sehen, was wir tun können.“ Die Klubarbeit und die Laienkunst im Jubiläumsjahr wird einen weiteren Aufschwung erleben. Darin sieht die Parteiloyalität eine erstrangige Aufgabe.

K. MARIENBURGER Gebiet Tscheljabinsk



LIBANON. In der Stadt Saïda wurde eine sowjetische Ausstellung eröffnet, wo Bilder, Fotos und andere Arbeiten der Grafiker ausgestellt sind. Den wichtigsten Platz nimmt die Abteilung „Sowjetunion — Freund der arabischen Völker“ ein. Schöne Schautafeln sind dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Grobes Interesse rief die Sammlung der Briefmarken, die W. I. Lenin gewidmet sind, hervor. UNSER BILD: Besucher besichtigen Lenins Werke Foto: N. Filatow (TASS)

Hauptheld der Gegenwart

Vom Plenum des Schriftstellerverbandes Kasachstans

In Alma-Ata hat das VIII. Plenum des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans stattgefunden, auf welchem das Referat des Mitglieds des Vorstandes des Schriftstellerverbandes A. Alimshanow „Das Thema der Arbeiterklasse in der modernen kasachischen Sowjetliteratur“ erörtert wurde.

Die Redner sprachen über die Meisterschaft der Dichter, Prosaisten, Dramaturgen, Erweiterung der Genreformen, stilistische und qualitative Vielfältigkeit, über ideologisch-künstlerische Fragen des Schaffens. Das Gespräch über die Arbeiter-

klasse ist ein Gespräch über den Haupthelden der Gegenwart. Der Dichter, Prosaiker und Dramaturgen der Republik führten im vergangenen halben Jahrhundert eine künstlerische Chronik der Epoche der Revolution, der Kollektivierung, der ersten Planjahrhüft, verfolgten unverwandt die Geburt und

Entwicklung der nationalen Arbeiterklasse, das Wachstum der Industrie ihrer Republik und des ganzen Landes. Das Thema der Arbeiterklasse verbindet die sowjetischen Schriftsteller untrennbar mit dem Namen von Iljitsch. Auf dem Plenum wurde vermerkt, daß in den letzten 10 Jahren wenig vollwertige Bücher zum Arbeiterthema geschaffen wurden. Jetzt sind das forschende Herangehen an dieses Thema, tiefe Kenntnisse nicht nur des Wesens der Produktion, sondern auch moralische

Probleme, die die Arbeiterklasse bewegen, besonders wichtig. Die Schriftsteller Kasachstans betrachten als ihre wichtigste Aufgabe die Vertiefung und Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“, dem Kampf für die Ideenreife und ein hohes künstlerisches Niveau der Literatur. An der Arbeit des Plenums war der Leiter der Abteilung für Kultur des ZK der KP Kasachstans M. I. Issinbaljew beteiligt. (KasTAG)



Ausgerechnet hat sich die Zäherin Ljubow Akulenko zur Unionsausstellung vorbereitet. Am ersten Tag der Zäheren besuchte sie die Familie des Dispatchers des Trusts „Zelinernog“ Johann Fast. UNSER BILD: Ljubow-Akulenko im Gespräch mit dem Familienoberhaupt Johann Fast. Foto: G. Kamenev



Herbert JÜTTNER

Der Autor leitet den Zirkel schreibende Arbeiter im Steinkohlenwerk - Martin-Hoop Zwickau-DDR

Freiheit für Südvietsnam!

Den Bauern, die noch dürftig wohnen, brennen sie die Schilddächer nieder... Freiheit für Südvietsnam!

Erwartung

Der Liebe Zeichen allern in der Rinde, Der Sommer hockt im Hämmerbau... Erwartung

Friedrich BOLGER

Bekennnis

Die Sonne scheint für alle Menschenkinder, Für alle singt die Nachtigall im Hain... Bekennnis

Ein neues Lied erklingt in allen Welten, Ein neues Licht blinkt auf in aller Welt... Bekennnis

Ich will die Menschen weiter nicht vergrämen, die nur das Licht und nicht den Schaffen sehn... Bekennnis

Doch kann ich auch keinstfalls beneiden: Wer nur des Lebens Freudenkeim genießt... Bekennnis

Birke im Winterkleid Linolschnitt: W. Mansja



Alexander BRETTMANN

RUSAJEWKA

Rusajewka liegt fern von Wäldern, Auch blaut kein Berg in seiner Näh... Rusajewka

Wie frühjahr in des Tales Gründen die Bäche fließen ohne Zahl... Rusajewka

Im Blätterregal die Straßen schwimmen, wo Spielerglitz blinkt der Asphalt... Rusajewka

Motorenlärm und Amboßbimmeln den ganzen Tag hier nicht verhallt... Rusajewka

Neubauten stoßen lotgerade, empor und lugen weit ins Land... Rusajewka

O wohin ein Glück, an all den Taten beteiligt sein mit Hirn und Hand!... Rusajewka

Rusajewka liegt fern von Wäldern, im Prunkgewand des Sommers da... Rusajewka

Es liegt inmitten der Straßen schwimmen, und ist vertraut mir, lieb und nah... Rusajewka

Reinhold FRANK

Dem besten Freund

Dir heißen Dank! Auf allen meinen Wegen gingst Du an meiner Seite treulich mit... Dem besten Freund

Du wußtest mich stets hilfsbereit zu pflegen und aufzumuntern, wenn ich krank und müd... Dem besten Freund

IN den nichtrussischen national-sowjetischen Literaturreisen... Dem besten Freund

Hierher und Romane, von allen Novellen und Gedichten... Dem besten Freund

zu tun, denn echte Literatur entsteht ja nicht so sehr aus Formen... Dem besten Freund

Gerade diese Gattung erleichterte das Verständnis und die richtige Bewertung der jungen Prosa... Dem besten Freund

Nach vor wenigen Jahren wurde ein Schriftsteller wie Tschingis Aitmatow meist nur als junge... Dem besten Freund

Hoffung bezeichnet. Im vorigen Jahr im Oktober... Dem besten Freund

Der Kurznovellist „Lebowil, Gülsary“ ist russisch, in Aitmatows zweiter Autorsprache... Dem besten Freund

Der Kurznovellist „Lebowil, Gülsary“ ist russisch, in Aitmatows zweiter Autorsprache... Dem besten Freund

Der Kurznovellist „Lebowil, Gülsary“ ist russisch, in Aitmatows zweiter Autorsprache... Dem besten Freund

Der Kurznovellist „Lebowil, Gülsary“ ist russisch, in Aitmatows zweiter Autorsprache... Dem besten Freund

trennbar mit den Geschehen des Landes, mit der Entwicklung des Kolchoswesens... Dem besten Freund

trennbar mit den Geschehen des Landes, mit der Entwicklung des Kolchoswesens... Dem besten Freund

trennbar mit den Geschehen des Landes, mit der Entwicklung des Kolchoswesens... Dem besten Freund

trennbar mit den Geschehen des Landes, mit der Entwicklung des Kolchoswesens... Dem besten Freund

trennbar mit den Geschehen des Landes, mit der Entwicklung des Kolchoswesens... Dem besten Freund

AM siebenten Tag verschwand es. Der Alte dachte, es hatte sich schon an den neuen Ort gewöhnt... Erwartung

Am Morgen begab sich der Alte in die Steppe. Er ging früh aus, um die Stunde, da die ungetrübten... Erwartung

Der Alte klagte darüber, daß der Alte keinen einzigen Hirten hat, obwohl seine Einwohner viel mehr... Erwartung

Dann dachte er an die Wölfe. Umsofort kam ihm der Gedanke, daß das weiße Kamelchen... Erwartung

Der Nachbar lachte zufrieden und seine Augen blieben dabei auf dem weißen Kamelchen... Erwartung

Der Alte war so erfreut über seinen Fund, daß er sogar nach Hause zurückkehrte... Erwartung

Jetzt ging das Kamelchen auf den Hücker und führte ein langes Gespräch... Erwartung

Den ganzen Herbst über weidete das Kamelchen zusammen mit der Zwoehöckerigen... Erwartung

Dasselbe gilt für Nodar Dumbas, einen jungen georgischen Schriftsteller und Redakteur einer... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

gesehen war, als die Kamelchen liefen, was die Beine hergaben, und die Zwoehöckerige... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Jetzt war er Renner... Myrsagall lächelte bei der Erinnerung daran, wie ihm in den letzten Jahren der Gedanke... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

Der Winter kam, und das Kamelchen wurde von der Zwoehöckerigen... Erwartung

„In der Tat“, wunderte er sich über die Beobachtungsgabe Scholaks... Erwartung

„Wirklich, warum wohl?“, antwortete er... Erwartung

„Gut, wenn dem so ist“, lächelte Scholok zum Brunnen gehend... Erwartung

„Aber Milch wird sie viel geben... Siehst du, wie sich der Schwanz schlangelt?“, Eme eichte Schalok... Erwartung

„Du hast nur ein im Sinn, Scholok“, Myrsagall verzog verächtlich den Mund... Erwartung

„Gut, wenn dem so ist“, lächelte Scholok zum Brunnen gehend... Erwartung

„Aber Milch wird sie viel geben... Siehst du, wie sich der Schwanz schlangelt?“, Eme eichte Schalok... Erwartung

„Du hast nur ein im Sinn, Scholok“, Myrsagall verzog verächtlich den Mund... Erwartung

„Gut, wenn dem so ist“, lächelte Scholok zum Brunnen gehend... Erwartung

„Aber Milch wird sie viel geben... Siehst du, wie sich der Schwanz schlangelt?“, Eme eichte Schalok... Erwartung

„Du hast nur ein im Sinn, Scholok“, Myrsagall verzog verächtlich den Mund... Erwartung

„Gut, wenn dem so ist“, lächelte Scholok zum Brunnen gehend... Erwartung

„Aber Milch wird sie viel geben... Siehst du, wie sich der Schwanz schlangelt?“, Eme eichte Schalok... Erwartung

„Du hast nur ein im Sinn, Scholok“, Myrsagall verzog verächtlich den Mund... Erwartung

„Gut, wenn dem so ist“, lächelte Scholok zum Brunnen gehend... Erwartung

„Aber Milch wird sie viel geben... Siehst du, wie sich der Schwanz schlangelt?“, Eme eichte Schalok... Erwartung

„Du hast nur ein im Sinn, Scholok“, Myrsagall verzog verächtlich den Mund... Erwartung

„Gut, wenn dem so ist“, lächelte Scholok zum Brunnen gehend... Erwartung

„Aber Milch wird sie viel geben... Siehst du, wie sich der Schwanz schlangelt?“, Eme eichte Schalok... Erwartung



Tailak - zweijähriges Kamel

(Fortsetzung folgt)

Sowjetische literarische Prosa

Schriftsteller, dem Abchaser Fasil Iskander, sagt der bekannte Prosaist Nikolai Atarow: „Jeder talentvolle Schriftsteller ist mit all seinen Helden, Gestalten und Stoffen... Sowjetische literarische Prosa

Flamme im Herd, die Flamme als Schirm des menschlichen Lebens. In einem kalten und leeren Haus... Sowjetische literarische Prosa

„Ein jeder von uns“, schrieb Tschingis Aitmatow, „steht ein Teilchen der Menschheit dar, und der Dichter erfährt... Sowjetische literarische Prosa

Für den morgigen Tag

Vorgestern wurde im Zelinograder Maxim-Gorki-Dramatheater das Drama „Mache Platz für den morgigen Tag“, ein Stück aus der amerikanischen Gegenwart, erstmaliggeführt. Der bis zum letzten Platz besetzte Saal erhobte sich zum Beifall für das gute Spiel.

Die Premiere dieses Stückes, in dem sich die fortschrittliche amerikanische Schriftstellerin W. Delmar mit dem Problem des Verhältnisses zwischen Eltern und Kindern in der modernen kapitalistischen Welt auseinandersetzt, ist zweifellos ein großer Erfolg des Schauspielkollektivs.

Gelungenes originelles Bühnenbild, exakte erfinderische Regie, hingebungsvolles Spiel eines jeden Schauspielers und das erfreuliche Zusammenwirken des Spiels aller Darsteller, die musikalische Umrahmung alles trägt dazu bei, daß die Zuschauer vom ersten Augenblick an erfaßt und nicht mehr losgelassen werden bis zum Ende der Aufführung. Besonders hervorzuheben ist das Spiel der Anna Boshenko als Mutter Lusia Cooper und Nikolai Milowidow als deren Gatte. Der Zuschauer stellt sich unwillich auf die Seite der beiden unglücklichen alten Menschen, deren Kinder es aber gewiß im Alter auch nicht besser haben werden als ihre Eltern. Ein Beweis dafür ist die Enkelin Roda. Die farbige Dienstmagd Memi ist die einzige im Hause des ältesten Sohnes, die ein Herz für die unglückliche Lusia Cooper hat. Sie sehen auf dem Foto von David Neuwir, wie sie die alte Frau liebevoll in ein warmes Tuch eingehüllt hat. (Darstellerin E. Boshina).

Wir möchten auf den Seiten der „Freundschaft“ eine Aussprache zu dieser Aufführung einleiten und bitten unsere Leser, die sich das Stück angesehen haben, und auch die, die es sich noch ansehen werden, ihre Meinung darüber der Redaktion zuzusenden.



Verse am Wochenende

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen...“

Wir zählen sie, und nennen auch die Namen all dieser Völker der Sowjetunion, die köhnen ihr Schicksal in die Hände nehmen am Morgen der Oktoberrevolution.

Wohl über hundert sind es, die da leben und friedlich wohnen unter einem Dach: die — brüderlich vereint — ein Ziel erstreben und jedem Feinde tapfer bieten Schach.

Es zählt der Staat die Häupter seiner Lichen, läßt keinen aus — ob Mann, ob Weib, ob Kind — von staatsbedingter Willkür getrieben: Wieviel es heut der Unsrigen schon sind?

Er braucht — wie jedem klar — genaue Zahlen, bevor er Häuser uns und Schulen baut, muß wissen, wieviel Brot es gilt zu mahlen und welche Sprache uns zumeist vertraut.

Er muß in Mengen und in Stücken planen all das, was man im Leben nötig hat: Fernseher, Kinderbetten, Eisenbahnen, Kulturpaläste auch in Dorf und Stadt.

Um diese Pflichten besser zu erfüllen, nimmt er jetzt den Bestand der Bürger auf... Auch diese Zählung wird erneut enthüllen, wie ungestüm doch unser Siegeslauf!

Rudi RIFF

Kennen Sie den Witz schon?

Egon wollte sich einen Pullover kaufen. „Wir haben hier einen sehr schönen Pullover. Reine Wolle!“ Egon widersprach: „Aber da steht doch dran, Zellwolle!“ Das haben wir doch nur rangeschrieben, um die Motten zu täuschen!“

Tante Klara klagte: „Ich brauche unbedingt ein neues Kleid. In dem alten kennt mich schon die ganze Hausgemeinschaft!“ Darauf ihr Mann: „Na gut, da ziehen wir eben um!“

Der oft betrunkene Otto wurde gefragt, als er vor einer Gaststätte stand: „Was kramst du denn in deinen Hosentaschen rum?“ „Ich sehe nach, ob ich noch Durst habe!“

Der Richter wollte vom Angeklagten wissen: „Warum haben Sie den Kläger mit zwei Weingläsern beworfen?“ „Weil das erste nicht getroffen hatte!“

Jaschke Schulz hat einen Ausweg gefunden

Zeichnung: S. Aschmarin

Michail Wassiljewitsch Issakowski (ZU SEINEM 70. GEBURTSTAG)

Das Vermögen, in seiner Dichtersinnlichkeit die innere Welt so zu entfalten, daß die Gedichte den Charakter des Menschen, den Geist der Zeit widerspiegeln, kennzeichnen jeden wahren Dichter. Das bezieht sich voll und ganz auch auf Michail Wassiljewitsch Issakowski.

Die Dichtung Issakowskis ist tief volkstümlich. Er schreibt in verschiedenen Genres. Aber sein Hauptgenre ist das Lied. Auch entstammen seiner Feder Übersetzungen vieler Werke des volkstümlichen Schaffens, der Dichter der Bruderrepubliken und der Bruderländer.

In welchem Genre Issakowski auch auftritt, überall zeigt sich seine einmalige Individualität. Wir erkennen die dichterische Intonation Issakowskis an ihrer Einfachheit und dem Wohlklang seiner Dichtersprache.

In der typischen Gestalt des Zeitgenossen, in den lebendigen Kennzeichen der umgebenden Wirklichkeit entfaltet der Dichter das ihn bewegendes Thema. Wir können fast immer ihr Ich erkennen, wenn welche Gedichte entstanden sind und welche Periode sie im Leben des Volkes in ihnen widerspiegelt.

Die künstlerische Meisterschaft des Dichters beruht auf der lyrischen Volkslichtung, den Traditionen der russischen klassischen Poesie, den Erfahrungen der sowjetischen politischen Lyrik.

Dem Talent Issakowskis sind Aufrichtigkeit, warmer, verschämter, ein wenig schalkhafter Humor eigen, was für die volkstümlichen Künftlerse kennzeichnend ist. Seine Lieder sind nicht nur deswegen volkstümlich, weil die Dichtung Issakowskis in vielem auf den Volksliedern fußt, sondern vor allem dadurch, weil sein Schaffen wahrheitsgetreu den russischen nationalen Charakter unserer Epoche widerspiegelt, die Gedanken und Gefühle, die Freude und den Kummer der Sowjetmenschen zum Ausdruck bringt. Nicht umsonst werden seine Lie-

der in allen Winkeln unserer unternehmlichen Heimat gesungen. In der Form des volkstümlichen Liedes hat er Hervorragendes geleistet. Es ist der Höhepunkt in seinem Schaffen. Der lange Weg zu ihm begann mit dem ersten Versuch, ein Volkslied zu schaffen, dessen in seinen noch unbeholfenen Gedichten im Buchlein „Auf den Stufen der Zeit“, das während des Bürgerkrieges herausgegeben wurde.

Als Anfang seiner bewußten literarischen Tätigkeit betrachtet der Dichter das Jahr 1924, als er schon bestimmte Erfahrungen im revolutionären Kampf und Lebensbeobachtungen gemacht hatte, sich kritisch in den Literaturreisungen zurechtfinden konnte.

Die Oktoberrevolution ergriff auch das entlegene Smolensker Dorf Golowa, wo Michail Issakowski am 20. Januar 1900 in einer armen Bauernfamilie zur Welt kam.

In seinen Schuljahren wurde er mit der Dichtung Puschkins, Lermontows, Nokrassows, Kolzows und Nikitins bekannt. Ohne das Gymnasium zu absolvieren, arbeitete er eine kurze Zeit als Lehrer in seinem Heimatdorf, dann als Gehilfe des Gemeindefabrikanten. Auf dem Dorf kam der junge Dichter täglich mit der realen Wirklichkeit in Berührung und war selbst am revolutionären Klassenkampf beteiligt.

1918 trat Issakowski in die Reihen der Kommunistischen Partei ein. Nach einigen Monaten begann er in Jelna die Zeitung „Iswestija“ herauszugeben. Er war zugleich ihr Redakteur, Korrespondent, Autor von literarischen Werken, Korrektor und oft auch selbst Druckereiarbeiter.

Issakowski zeigte schon in seinen Erstlingswerken „Meeting“, „Subbink“ (eine Nachahmung von Demjan Bednys Gedichten), wie sich das arme rückständige Dorf durch die Oktoberrevolution geistig aufraffe. Er schrieb auch in diesem Sinne ein Bühnenstück für die Dorfbühne. In Smolensk,

wahin er übersiedelte, gab er nebst der Zeitung zusammen mit den Smolensker Dichtern einen Agitationsgedichtzyklus „Verhundert Millionen“ heraus, der ein Widerhaken war auf den Aufzug von W. I. Lenin, einen Nahrungsmittelfonds von vierhundert Millionen zu sammeln.

Die schöpferische Biographie des Dichters entwickelte sich im engen Zusammenhang mit der Biographie seines Landes. Sein poetisches Blickfeld wurde schärfer und tiefer, teurer sein irisches Bild, breiter und mannigfaltiger die künstlerischen Mittel, vollkommener die Meisterschaft des Dichters. Im Gedichtband „Drüben im Stroh“ spricht er von der kommenden sozialistischen Gemeinsamkeit zwischen Dorf und Stadt. Der Dichter schilderte die sowjetische Wirklichkeit im Dorf immer tiefer, bewußter, zeigte seine revolutionäre Entwicklung, den zingestrenkten Kampf des Neuen mit dem Alten, schilderte in konkreten Gestalten die ersten Schritte der Kollektivierung. Zu den Gedichten dieser Zeit gehören „Aufschwung“, „Elektrizität im Dorf“, „Nach den Winterstürmen“ u. a. Der große Schriftsteller Maxim Gorki stellte als erster Michail Issakowski und Sergej Jessenin gegenüber diese zwei Dichter, die das Dorfthema ganz verschieden behandelten.

In „Meister des Landes“ schildert Issakowski wahrheitsgetreu das erstarkende Selbstbewußtsein des Bauern, der sich zum ersten Mal als kollektiver Wirt seines Landes und seines Schicksals fühlt. In einer Reihe von Gedichten zeigt Issakowski die Rolle des Kosmopoliten im Dorf, die Arbeit der Bibliothek im Sowchose, die Gestalt des Dorfkorrespondenten.

Mit der Übersiedlung Issakowskis nach Moskau, anfangs der 30er Jahre, beginnt seine aktive Teilnahme an der Literaturbewegung. Besondere Bedeutung für Issakowski hatte die persönliche Bekanntschaft mit Maxim Gorki

und dessen ermutigenden des Gutachten über die in der Zeitschrift „Kolosnik“ veröffentlichten Gedichte.

Ende der 30er Jahre, im Zusammenhang mit dem Anzeichen der Kriegesgefahr, gewinnt das Gefühl des Soziewelpatriotismus in den Liedergestalten Issakowskis neue Ausprägung, neue Färbung. Das intime Thema im Lied verflucht sich mit dem Thema der Verteidigung der Sowjetheimat. Zu solchen Liedern gehören „Kajtscha“, „Wer kann mir sagen?“, „Der Feind verbrannte das Haus meiner Liebsten“ u. a.

Die innere Melodie in den Liedern Issakowskis klingt so deutlich, daß man glauben möchte, daß das musikalische Thema, ausgearbeitet vom Komponisten, gar kein anderes sein konnte.

In den Werken Issakowskis sieht sich die Sowjetierung so, wie sie gern sein möchte. Darin bestand die große erzieherische Rolle der Dichtung Issakowskis sowohl während des Großen Vaterländischen Krieges wie auch in den Nachkriegsjahren.

Die Krankheit erlaube Issakowski nicht, ein Frontdichter zu sein. Aber seine Gedichte und Balladen der Kriegsjahre machten ihn zu einem Teilnehmer des großen Kampfes des Sowjetvolkes. Von der Front schrieb die Soldaten an Issakowski, daß seine Gedichte zum Kampf gegen die Faschisten begeistern. Er sandte ihnen immer wieder neue Lieder, darunter auch das Lied „Flämmchen“, das die moralischen Kräfte der Soldaten festigte und den Glauben an



die Treue unterstützte. Solche Lieder riefen bei den Soldaten Erinnerungen an die ersten Begegnungen mit der Liebsten, an die Jugend wach und forderten im Namen der Heimat, der nahen Verwandten, des Lebens selbst, auf, die schwere Soldatenpflicht zu erfüllen.

In den Gedichten der Nachkriegszeit widerspiegeln sich die Freude und der Stolz des Sowjetvolkes, das nicht nur seine Heimat gegen den Feind verteidigt, sondern auch die erzieherischen und unterdrückten Völker Europas von der faschistischen Pest befreit hat. Die Lieder „Es ziehen die Wandervögel“, „Die einsame Harmonika“ sind voll von Liebe zur heimlichen Erde, zum Leben.

Die Originalität seiner Poesie, die Fülle der großen menschlichen Gefühle und die herliche Wärme machen Issakowski Millionen Lesern nah und vertraut.

der Treue unterstützte. Solche Lieder riefen bei den Soldaten Erinnerungen an die ersten Begegnungen mit der Liebsten, an die Jugend wach und forderten im Namen der Heimat, der nahen Verwandten, des Lebens selbst, auf, die schwere Soldatenpflicht zu erfüllen.

In den Gedichten der Nachkriegszeit widerspiegeln sich die Freude und der Stolz des Sowjetvolkes, das nicht nur seine Heimat gegen den Feind verteidigt, sondern auch die erzieherischen und unterdrückten Völker Europas von der faschistischen Pest befreit hat. Die Lieder „Es ziehen die Wandervögel“, „Die einsame Harmonika“ sind voll von Liebe zur heimlichen Erde, zum Leben.

Die Originalität seiner Poesie, die Fülle der großen menschlichen Gefühle und die herliche Wärme machen Issakowski Millionen Lesern nah und vertraut.

der Treue unterstützte. Solche Lieder riefen bei den Soldaten Erinnerungen an die ersten Begegnungen mit der Liebsten, an die Jugend wach und forderten im Namen der Heimat, der nahen Verwandten, des Lebens selbst, auf, die schwere Soldatenpflicht zu erfüllen.

In den Gedichten der Nachkriegszeit widerspiegeln sich die Freude und der Stolz des Sowjetvolkes, das nicht nur seine Heimat gegen den Feind verteidigt, sondern auch die erzieherischen und unterdrückten Völker Europas von der faschistischen Pest befreit hat. Die Lieder „Es ziehen die Wandervögel“, „Die einsame Harmonika“ sind voll von Liebe zur heimlichen Erde, zum Leben.

Die Originalität seiner Poesie, die Fülle der großen menschlichen Gefühle und die herliche Wärme machen Issakowski Millionen Lesern nah und vertraut.

der Treue unterstützte. Solche Lieder riefen bei den Soldaten Erinnerungen an die ersten Begegnungen mit der Liebsten, an die Jugend wach und forderten im Namen der Heimat, der nahen Verwandten, des Lebens selbst, auf, die schwere Soldatenpflicht zu erfüllen.

In den Gedichten der Nachkriegszeit widerspiegeln sich die Freude und der Stolz des Sowjetvolkes, das nicht nur seine Heimat gegen den Feind verteidigt, sondern auch die erzieherischen und unterdrückten Völker Europas von der faschistischen Pest befreit hat. Die Lieder „Es ziehen die Wandervögel“, „Die einsame Harmonika“ sind voll von Liebe zur heimlichen Erde, zum Leben.

Die Originalität seiner Poesie, die Fülle der großen menschlichen Gefühle und die herliche Wärme machen Issakowski Millionen Lesern nah und vertraut.

der Treue unterstützte. Solche Lieder riefen bei den Soldaten Erinnerungen an die ersten Begegnungen mit der Liebsten, an die Jugend wach und forderten im Namen der Heimat, der nahen Verwandten, des Lebens selbst, auf, die schwere Soldatenpflicht zu erfüllen.

In den Gedichten der Nachkriegszeit widerspiegeln sich die Freude und der Stolz des Sowjetvolkes, das nicht nur seine Heimat gegen den Feind verteidigt, sondern auch die erzieherischen und unterdrückten Völker Europas von der faschistischen Pest befreit hat. Die Lieder „Es ziehen die Wandervögel“, „Die einsame Harmonika“ sind voll von Liebe zur heimlichen Erde, zum Leben.

Die Originalität seiner Poesie, die Fülle der großen menschlichen Gefühle und die herliche Wärme machen Issakowski Millionen Lesern nah und vertraut.

der Treue unterstützte. Solche Lieder riefen bei den Soldaten Erinnerungen an die ersten Begegnungen mit der Liebsten, an die Jugend wach und forderten im Namen der Heimat, der nahen Verwandten, des Lebens selbst, auf, die schwere Soldatenpflicht zu erfüllen.

In den Gedichten der Nachkriegszeit widerspiegeln sich die Freude und der Stolz des Sowjetvolkes, das nicht nur seine Heimat gegen den Feind verteidigt, sondern auch die erzieherischen und unterdrückten Völker Europas von der faschistischen Pest befreit hat. Die Lieder „Es ziehen die Wandervögel“, „Die einsame Harmonika“ sind voll von Liebe zur heimlichen Erde, zum Leben.

Die Originalität seiner Poesie, die Fülle der großen menschlichen Gefühle und die herliche Wärme machen Issakowski Millionen Lesern nah und vertraut.

Der Schwank — der stirbt nicht aus!

WINTERSCH sein die Ouwender gefährlich lang, sodaß mr. manchmal net waß, wie mirsche rombronge soll. Mr. will doch net immer ewig in den Telesier neigaffe. Dr. Hansper, zum Beispiel, der tats vieicht noch so mit Ach un Krach durchmach, ewr sei Mottr mü jedesmol dro glawe, wenn der Wankste einhalt: Do gese e bibbe un — pau! do schnorkste esch schon. Ewr heiliger Erzengel Gabriel, sei ma Rettung! Wenn dr. Hansper sat, die Martha tats schnorkste, do is gleich s End vrozitt! schnorkste tut biouß er, un zwar so, satse, daß dr. Telesier ausm Zerkl kommt un s Bocke outäng. Sie, die Martha, kann hechstens so uf die Art, wie peife, dorche die Lippe...

„Drauß leit Schnee“, sat die Martha, „allweil gebts ka Dreck.“ „Hostes giert?“, sat dr. Hansper, „tast nur du auch amol so nichtn urteile, wie die Gvattnr.“ „Schweil, schwel still, die sat biouß so, weisse dr. beistelt, ihr spielt ja amol.“ beist die Bangstrimntr uf ihrem, „do vrteidigt anr den anre.“

Dann gehts ewr ans „Fellgerbe“, wie dr. Hansper sat, also wer wen bam Spiel wtrumpft un uf die Knie zwängt. Lustig un heitr gehts do zu, kann ich eich sage. Wenn dr. Hansper zum Beispiel Herz ausspielt und dr. Hansper ka Herzfarb hot un san Trumpzehrnt neidunnt, das is n groußr Jubl, weils do gleich viel Punkte gibt. Wenn ewr dann gleich von sanr Alt mit dr. Trumpzehrnt wtrumpft werd, do sollt mr den Jamme un Spikatl hernf do is ka Stern un leicht... „Ja, wenne in dr Karte romkruwt, do hoses druf abgeh“, krakeelt dr. Hansper, „Kreitzgewittr...“

„Ja, den Trumpzehrnt hotr unbesone allweil geort“, sat s Partnerin Martha niedragschmettr, „die Herz sein all ba mir...“

Sackrunt, johlt dann dr. Hansper, „wer waßn wu die Misthink dro stücke? S gebt doch meinr Seel grunge Herz!“

Hansper guckt nurr zu dr. Bangstrimntr un lacht so schade raus, daß die Stimbanntr platze wolle. Die Bangstrimntr wischt die Träne von dr. Gotthütmich-Backe. S hot allweil richtig geort! — 36 Punkte sein draußam... „Dr Leit ihre Taisker!“ Endigt dr. Alt un un spielt n Eckstakeking raus. Hansper guckt noch san Partnerin hin, soviel wie kann, ste den do, wenn ich was neipfert?

„Ich setz mich druf“, sat die Martha und brenzt ihren Bock us Schichfeld, also den Eckstakeking wrettr.

„Hoop!“ sat dr. Hansper, „dem reißt dr Pudl dr Bart raus“, un hetzt den Pudl hin den Bock der, also san Schippesewer... „Ihr hot wol wirklich kan Eckstakeking, Iwan Petrowitsch?“ frogt dann dr. Alte, ewr schun ganz

vrdrat, denn n Bock ufs Kerholz gschrewe krie; das is ka Klarigkeit, ihr Leit. Binkt das nor selwr; sich im Mitte Wndt e Stücke Viech ubrenne lesse, do muß für Futtr gortn wern... „Martha, sackrunt, die Lawfe brennt, die spiele uns heit zum Ding naus“, sat dr. Hansper, „zu denne komme die Trimp, wie gar Meikka die Pilger, do soll mr noch net maene...“

„E Lächerel un e Neckerei: na alsach zum Drufoch! Wenne dann um habelle ausangeh, do ises „um Herz so leicht“, sat dr. Hansper, „als ob mr neigore war...“

Das is, kann ich eich nor sage von laur Luste und Freidigkeit, von dem viele Spabmache un Lache beim Kartespiel.

„Morge kommt doch zur Übung? frougt dr. Hansper.“

„Freilich“, sat dr. Hansper, „noch ser Kur wie heit, do sings eracht richtig im Chor. Ewr gewascht hummr eich dämwl wie sich zehert...“

„Stimmt, ewr s nechstemal nich mersch eich weit, do werd net glunk!“ sat zum Abschied dr. Hansper.

Jaja, s Spabmache uns Necke is n gut Zeitverreib un s Lache un Singe n gute Doktrschmann... Klemens ECK

Mensch und Natur

strahl bricht sich Bahn durch den Schneemantel. Ein leiser Windstoß streut hauchzarte, nadelartige Kristalle auf die Decke der Elchin, die silbern aufleuchtet.

Nach stundenlangem Laufen bleibt das hungrige, müde Tier stehen. Plötzlich zuckt es zusammen. Wo die Riesenhäuser sich mit ihren Wipfeln berühren, stößt für Sekunden ein Schneestaubstreifen auf, der sich wie ein Feinleuchtband von der Baumkrone bis zur Schneedecke zieht. Wie Segel im Sturm bewegen sich die großen Lauscher des Tieres, um das leiseste Geräusch rechtzeitig aufzufangen.

Mit lautem Wurf, einem kräczenden Rätsch, verkündet

der umsichtige Häher drohende Gefahr. Das Elentier schwenkt links ab, macht einen federnden Luftsprung, landet hinter einer Schneewand, erreicht ein im Nebel gehülltes Fläzchen und verschwindet in sausernder Eile.

Über Nacht wird es wieder warm. Früh am Tag fällt der Schnee in großen Flocken. Dicker und dicker wird auch hier die Schneedecke.

Auf schneefreiem Steinhang steht die Elchin und muht nach ihrem versprengten Schmaltrieb. Die Antwort — helles Schweigen.

Hin Steinböcken liegt eine hundegroße, stummelschwänzige Katze. Nur noch ein Sprung und

das blutdürstige Waldgespenst schlägt mit unheimlichem Griff und sicherem Biß sein Opfer. Das Elentier gewahrt rechtzeitig die Gefahr und rennt davon. Der Luchs setzt jagdrunken dem friedlichen Waldtier nach.

Unweil perscht ein Jäger. Das gehetzte Tier bleibt in der Nähe seines Retters stehen. Ein Schuß unterbricht die Waldstille... Angeschoßt, macht die Katze einen Riesensprung und sitzt auf einem Ast der alten Birke. Sie wird rasender und blutstriger. Duckt sich mit gespannten Muskeln zum Sprung.

Als sich der Räuber in blinder Wut auf den Jäger stürzt, trifft ihn der tödliche Stahl. Der Luchs sinkt zusammen.

Die stattiiche Elchin muht, als freue sie sich über die Tat des Jägers.

das blutdürstige Waldgespenst schlägt mit unheimlichem Griff und sicherem Biß sein Opfer. Das Elentier gewahrt rechtzeitig die Gefahr und rennt davon. Der Luchs setzt jagdrunken dem friedlichen Waldtier nach.

Unweil perscht ein Jäger. Das gehetzte Tier bleibt in der Nähe seines Retters stehen. Ein Schuß unterbricht die Waldstille... Angeschoßt, macht die Katze einen Riesensprung und sitzt auf einem Ast der alten Birke. Sie wird rasender und blutstriger. Duckt sich mit gespannten Muskeln zum Sprung.

Als sich der Räuber in blinder Wut auf den Jäger stürzt, trifft ihn der tödliche Stahl. Der Luchs sinkt zusammen.

Die stattiiche Elchin muht, als freue sie sich über die Tat des Jägers.

am 18. Januar

12:30—Moskau, Fernsennachrichten
12:45—Wissenschaftler der Ukraine in Moskau
13:15—Musikprogramm
13:45—Dokumentarfilm
14:15—„Wir sind Kommunisten“
14:45—Musikturnier der Städte
15:15—Stadt Pensa—Stadt Frunse
15:45—Im Äther—Jugend“
16:30—„In der Tierwelt“
17:30—Fakultät der Wissenschaft und Technik, „Probleme der Nutzung von Naturreichtümern“
18:20—Fakultät der Kultur, „Die künstlerische Gestalt“
20:00—Fernsehtheater für Kinder
21:05—UdSSR-Meisterschaft im Eiskunstlauf
23:00—Zum 25. Jahrestag der Befreiung Warschaws vom faschistischen Joch
23:30—Farbfernsehen
24:00—„Die Welt des Sozialismus“
00:30—Spielfilm „Entscheidender Schritt“, 1. Serie

am 18. Januar

12:15—Moskau, Fernsennachrichten
12:30—Für Schüler „Der Wecker“
13:00—Musikalischer Kiosk“
13:30—„Die Dorfstunde“
14:30—Im Äther—Jugend“
15:15—Turnier der Oberschüler“
16:15—Euripides „Melodie“, Auf-führung
19:00—Für die Soldaten der Sowjetarmee und der Kriegsmarine
19:30—Rede des Ersten Sekretärs der Kommunistischen Partei Turkmeniens, Genossen M. Ganurow
21:00—Theaterkonzert
22:10—Klub der Filmreisenden
23:00—Im Äther—Jugend“
24:00—„Amerika, das Jahr 1959“
Premiere eines Fernsehdocumentarfilms
01:00—Spielfilm „Entscheidender Schritt“, 2. Serie

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Jaschke Schulz hat einen Ausweg gefunden

Zeichnung: S. Aschmarin

UNSERE ANSCHRIFT:	Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag	TELEFONE
Ka. CCP		Chefredakteur — 2-19-09, Stell. Chef. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72
г. Целиноград	Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)	Типография №3 г. Целиноград.
Дом Советов		УН 00213. Заказ № 655.
7-ой этаж	«ФРОЙНДШАФТ»	
«Фройндшафт»	ИНДЕКС 65414	